

Auswirkungen der Corona-Krise auf die Abfallwirtschaft in Deutschland

Die DGAW wagt eine Prognose zur Mengentwicklung der Abfallströme UPDATE Mai 2020

Effects of the corona crisis on waste management in Germany The DGAW dares to make a forecast on the volume development of waste streams UPDATE May 2020

Dr. Alexander Gosten und Isabelle Henkel



Dr.-Ing. Alexander Gosten
Sprecher des Vorstandes der DGAW e.V. und Prokurist der Berliner Stadtreinigungsbetriebe AöR für die Planung, Bau und den Betrieb von Entsorgungsanlagen und das Stoffstrommanagement des Siedlungsabfalls

Zusammenfassung

Die Coronakrise und der damit verbundene Lockdown wirken sich enorm auf fast alle Bereiche der Wirtschaft aus. Auch die Abfallwirtschaft ist davon stark betroffen. Die DGAW hat die wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise auf die Abfallwirtschaftsbranche betrachtet und ist dabei besonders auf die Mengentwicklung der Abfallströme eingegangen.

Dabei sind die Siedlungsabfälle durch Homeoffice und Entrümpelungsaktionen aktuell zunächst angestiegen. Im Zuge der Lockerungen wird sich diese Mengenverschiebung jedoch im Verlauf des Jahres wieder normalisieren. Viel gravierender ist jedoch der Rückgang der Gewerbeabfallmengen, die durch den Lockdown zum Teil vollständig eingebrochen sind. In welchem Maß die Mengen über die Jahre mit der Erholung der Wirtschaft wieder ansteigen, hat die DGAW unter Einbeziehung der Prognosen des BIP verschiedener Wirtschaftsinstitute in mehreren Szenarien dargestellt.

Für das Jahr 2020 ergibt sich so ein Mengenrückgang beim Gewerbeabfall, der zwischen 3,90 Mio. Mg und 5,58 Mio. Mg liegt. Rechnet man nun die Mengensteigerung aus dem Hausmüllbereich im Jahr 2020 dagegen, so führt dies zu einem Gesamtmengenrückgang, der zwischen 1,12 Mio. Mg und 2,79 Mio. Mg liegt.



Dipl.-Ing. Isabelle Henkel
Diplom-Wirtschaftsingenieurin
Referentin der DGAW e.V.

Abstract

The Corona crisis and the related lockdown have had an enormous impact on almost all sectors of the economy. The waste management sector is also heavily affected. The DGAW has considered the economic effects of the crisis on the waste management industry and has particularly focused on the development of waste streams volumes.

Thereby, municipal waste has initially increased due to home office and clearing out campaigns. However, this shift in volume will normalise again in the course of the year in the wake of the easing of the regulations. Much more serious, however, is the decline in the volume of commercial waste, which has in some cases collapsed completely as a

result of the lockdown. The extent to which the quantities will increase again over the years as the economy recovers has been shown by DGAW in several scenarios, taking into account the GDP forecasts of various economic institutes.

For the year 2020, this results in a decline in the volume of commercial waste, which ranges between 3.90 million Mg and 5.58 million Mg. If, on the other hand, the increase in the volume of household waste in 2020 is taken into account, this leads to a total volume decline of between 1.12 million Mg and 2.79 million Mg.

Die Entsorgungsbranche zählt in der Krisenzeit zu den „Helden des Alltags“. Eine Branche, deren Systemrelevanz gerade in schwierigen Zeiten deutlich wird. Eine der Branchen, für die Shutdown und Entschleunigung Fremdwörter sind, sondern im Gegenteil die Leistung trotz Personalknappheit, hoher Krankenstände, Infektionsrisiken, etc. aufrechterhalten werden muss und wird.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise sind bei den Entsorgern deutlich zu spüren: Die Mengen der Gewerbe- und Industrieabfälle sind seit dem Shutdown eingebrochen.

Zugleich steigt das Abfallaufkommen aus privaten Haushalten. Die Menschen sind im Homeoffice oder in Kurzarbeit, kochen mehr und produzieren mehr Abfall zu Hause. Hinzu kommen die vermehrten Hinweise, dass Haushalte die Sortierung einstellen. Dies scheint mehrere Ursachen zu haben: Zum einen reicht das Volumen an Hausmülltonnen nicht für den erhöhten Bedarf, so dass auf andere Tonnen ausgewichen wird. Zum anderen steigt mit dem häuslichen Konsum und einem immer umfassenderen Lieferservice, auch von Restaurants, der häusliche „Verpackungsabfall“. Die Diskussion um die Gefährlichkeit und Übertragungsmöglichkeiten von Corona durch Abfall hat

ebenfalls zu einer Verunsicherung, sowohl bei den Verbrauchern als auch bei Mitarbeitern der Entsorgungswirtschaft geführt.

Weiter haben viele private Haushalte und Gewerbetreibende in der Entschleunigung angefangen, Keller, Dachböden oder ihre Geschäfte zu entrümpeln und sich handwerklich zu betätigen, weil Baumärkte weiter geöffnet geblieben sind. Die Wertstoffhöfe wurden aufgrund der Kontaktbeschränkungen in zahlreichen Kommunen geschlossen oder die Annahmemöglichkeiten wurden deutlich reduziert. Der „Ausflug“ zum Wertstoffhof wurde als Familienpicknick oder Beschäftigungsmöglichkeit für die Kinderbetreuung erkannt, weil u. a. auch Spielplätze geschlossen sind. Wertstoffhöfe, die unter Beachtung der Hygiene- und Abstandsvorschriften geöffnet blieben, wurden überannt. Wenn möglich, wurde der Sperrmüll auch über den Hausmüll entsorgt, zumeist aber zwischengelagert, so dass in vielen Behandlungsanlagen beobachtet wird, dass die Stückigkeit des Hausmülls zugenommen hat. Durch die Schließung gab es bundesweit daher kurzzeitig einen Rückgang in der Erfassung. Nach Wiedereröffnung stiegen diese Abfallströme in den entsprechenden Kommunen kräftig an.

Daher haben die illegalen Ablagerungen zugenommen. Zum Teil werden Abfälle in der Natur abgelagert, insbesondere aber in räumlicher Nähe von geschlossenen Wertstoffhöfen und im Bereich von öffentlich aufgestellten Sammelcontainern.

1. Die DGAW hat eine Prognose zur Mengenentwicklung der Abfallströme entwickelt

1.1 Methodik

Als Basis wurde die Abfallbilanz 2017 des Statistischen Bundesamts sowie die Aufteilung der Gewerbeabfälle nach Wirtschaftszweigen bzw. Abfallschlüsselnummern herangezogen. Sowohl bei den Haushaltsabfällen als auch bei den Gewerbeabfällen wurde die Gesamtmenge, inkl. der gefährlichen Abfälle, herangezogen.

Aufgrund mehrfacher Anfragen und Gesprächen zur Methodik und der Nachvollziehbarkeit der Zahlen, haben wir uns entschlossen im ersten Update eine Vereinfachung durchzuführen. So wurden im Bereich der Siedlungsabfälle sowohl die Verpackungen, die dem Gewerbe zuzuordnen sind (EAV 15010600), als auch die hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle, unabhängig davon, ob sie mit der Hausmüllabfuhr erfasst oder separat angeliefert werden (EAV 20030100, 20030101) wie in der Abfallbilanz aufgeführt bei den Siedlungsabfällen belassen. Die Summe der Gewerbeabfälle weist deshalb im Update den gleichen Wert wie in der Abfallbilanz auf, nämlich 55.794 Mio. Mg für das Jahr 2017. Diese wurden – wie in der ersten Prognose – entsprechend der Abfallschlüsselnummern auf die Wirtschaftszweige verteilt.

Anschließend wurde für die einzelnen Abfallströme der Siedlungsabfälle sowie der Gewerbeabfälle der jeweiligen Wirtschaftszweige ein „Coronafaktor“ entwickelt, der den Einfluss der Krisensituation auf den entsprechenden Abfallstrom wiedergibt.

Dabei wurde die Entwicklung der Hausmüllmengen für jeden Monat betrachtet. Im ersten Monat des Shut-

down hat der BDE eine Mengensteigerung bei Hausmüll in Höhe von 20 % gegenüber dem Vormonat veröffentlicht (siehe Kapitel 2). Auch der VOEB hatte eine ähnliche Mengensteigerung für Hausmüll in Höhe von 15–20% in Österreich veröffentlicht¹. Dieser starke Anstieg wurde nur für den Zeitraum Mitte März bis Mitte April veranschlagt. Durch die ebenfalls in Kapitel 2 beschriebenen Lockerungen wurden auch die für den jeweiligen Monat zu erwartenden Hausmüllmengen angepasst. Der „Coronafaktor“ wurde anschließend aufgrund von Befragungen der Mitglieder und Veröffentlichungen in der Fachpresse für die einzelnen Abfallströme angenommen. Z. B. wurde im ersten Monat mit steigenden Mengen beim Haus- und Bioabfall sowie bei den getrennt erfassten Strömen Glas, PPK und LVP gerechnet. Sperrmüll und Elektroaltgeräte nahmen jedoch aufgrund der Wertstoffhofschießungen zunächst ab.

Für die Abfälle aus Gewerbe und Industrie wurde der Mengenrückgang anhand der von verschiedenen Wirtschaftsinstituten veröffentlichten Prognosen zum Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) berechnet. Außerdem wurde die Konjunkturumfrage des ifo Instituts herangezogen.²

2. Prognose der Siedlungsabfallmengen aus Haushalten

Auf der Grundlage der Veröffentlichungen des BDE und des VOEB wurde eine Mengensteigerung bei Hausmüll in Höhe von 20 % zum Zeitpunkt Mitte April 2020 angenommen, auch wenn nicht genau bekannt ist, wie diese Aussagen ermittelt wurden. Tatsache ist, dass vielerorts besonders eine Erhöhung der Haushaltsabfälle, die über die Restmülltonne entsorgt werden, sowie die Steigerung der getrennt gesammelten Wertstoffe Glas, PPK und LVP beobachtet wird. Seit dem 20. April haben die ersten Einzelhandelsgeschäfte wieder geöffnet, ebenso Autohäuser und in einigen Bundesländern auch Möbelhäuser. Auch größere Produktionsfirmen, wie beispielsweise VW, BMW und Audi haben Anfang Mai ihre Produktion wieder anlaufen lassen.³ Somit werden auch die Zulieferer den Betrieb langsam wieder aufnehmen. Für den Zeitraum Mitte April bis Mitte Mai wurde ein leichter Rückgang angenommen und damit eine um 18 % gesteigerte Hausmüllmenge.

Die Bundesregierung hat weitere Lockerungen im Mai zugelassen, vor allem die Gastronomie und Hotellerie durften länderspezifisch zwischen dem 15. und 30. Mai 2020 wieder öffnen.⁴ Dies führte zu einem weiteren Rückgang der zuvor gesteigerten Menge an Haushaltabfällen. Die Mengensteigerung wurde für diesen Zeitraum mit nur noch 10% prognostiziert, was auch damit begründet wird, dass durch die Reisebeschränkungen die meisten Deutschen keinen Urlaub machen oder ihren Urlaub im Inland verbringen. Ab

1 <https://www.voeb.at/service/voeb-blog/detail/show-article/corona-zwischenbilanz-15-bis-20-prozent-mehr-hausmuell-weniger-gewerbemuell/>

2 <https://www.ifo.de/node/55227>

3 <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/auto-audi-faehrt-produktion-hoch-bmw-legt-wieder-los-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-200511-99-18412>

4 <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/corona-bundeslaender-1745198>

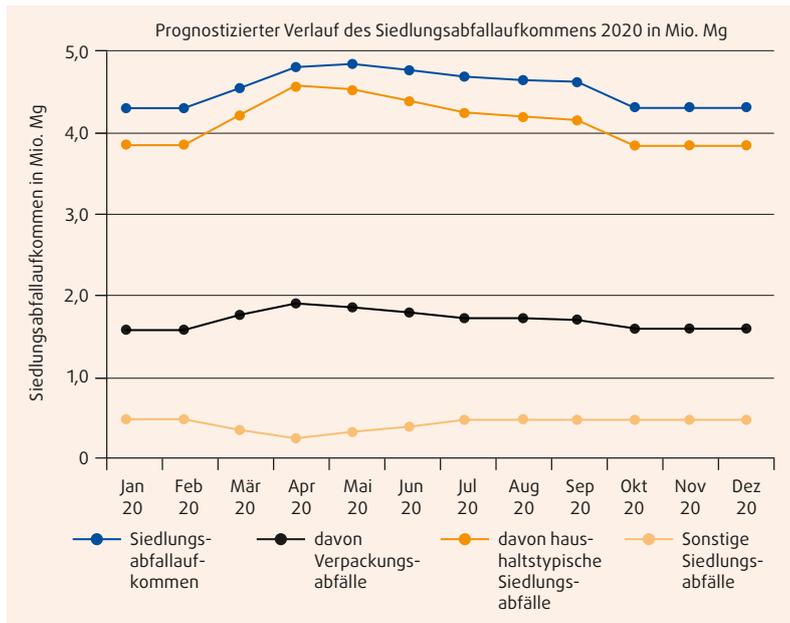


Abbildung 1
DGAW-Prognose: Entwicklung der Siedlungsabfallmengen 2020, inkl. gefährlicher Abfälle

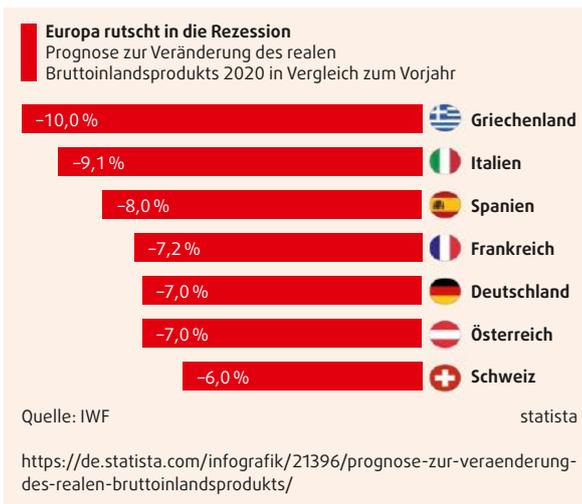


Abbildung 2
Prognose zum Rückgang des BIP in der EU in 2020, Quelle: Statista

Mitte August – mit dem Ende der Ferien – ist mit einer Wiederaufnahme des normalen Schul- und Kita-betriebs zu rechnen. Trotzdem wird noch ein höherer Anteil an Homeoffice-Plätzen bestehen bleiben, insbesondere auch bei Angehörigen von Risikogruppen. Deshalb wird für die Zeit von Mitte August bis Ende September noch immer mit leicht gesteigerten (8%) Hausmüllmengen gerechnet. Ab dem 4. Quartal wird

Abbildung 3
Szenario 2 mit Unterschätzen des ifo Instituts, Seite 33

Szenario	Dauer Shutdown/ Post-Shutdown (in Monaten)	Größter Wertschöpfungsverlust in einem Monat (Shutdown) in %	Wertschöpfungsverlust im Jahr (Mrd. Euro)	Rückgang der Jahreswachstumsrate des BIP (in Prozentpunkten)
1	2/1	40,4	297	8,4
2	2/1	48,7	357	10,1
3	2/1	34,8	255	7,2
4	2/3	40,4	421	11,9
5	2/3	48,7	495	14
6	2/3	34,8	368	10,4

Quelle: Berechnungen des ifo Instituts.

davon ausgegangen, dass sich die Hausmüllmengen wieder normalisieren und dem Basisniveau des Jahres 2017 angleichen.

Insgesamt ergibt sich so eine Mengensteigerung über das Jahr 2020 von 2,79 Mio. Mg Hausmüll. Das entspricht einer Steigerung gegenüber dem Basisjahr 2017 von 5,38%.

Die Entwicklung der Siedlungsabfallmengen ist in Abbildung 1 dargestellt.

Es zeigt sich, dass bezogen auf die gesamte Siedlungsabfallmenge aus Haushalten über das Jahr die Auswirkung nicht sehr signifikant sein wird. Für die regionale Entsorgungssicherheit kann die Schwankung natürlich erheblich sein.

3. Prognose der Gewerbe- und Industrieabfallmengen

Die Berechnung des Rückgangs der Abfallmengen im Bereich Gewerbe und Industrie erfolgte auf der Grundlage des Rückgangs des Bruttoinlandsprodukts, der von verschiedenen Wirtschaftsinstituten prognostiziert wurde.

Die DGAW hat dabei als Bestcase die Prognose des Internationalen Währungsfonds (IWF) mit einem Rückgang des BIP um 7% herangezogen (Abb. 2).

Als Worstcase wurde ein Szenario des ifo Instituts, München als Grundlage gewählt. Dieses basiert auf einem Shutdown über 2 Monate und einer Post-Shutdown-Phase von 1 bis 3 Monaten. Der Durchschnittswert dieser insgesamt 6 Szenarien beträgt 10% (Abb. 3).⁵

Weiter veröffentlichte das ifo Institut am 11.05.2020 die Ergebnisse der Konjunkturumfrage für April 2020. Darin wurde der geplante Jobabbau verschiedener Branchen grafisch dargestellt (Abb. 4). Die Ermittlung des Coronafaktors für die Gewerbe-Wirtschaftszweige wurde den Ergebnissen dieser Umfrage angelehnt.⁶

Die Entwicklung der Gewerbe- und Industrieabfallmengen inkl. gefährlicher Abfälle prognostiziert die DGAW wie in Abbildung 5 dargestellt:

4. Weitere Auswirkungen der Coronakrise auf die Abfallwirtschaft

◆ Aufrechterhaltung der Abfallentsorgung als systemrelevanter Wirtschaftszweig

Bisher gibt es im Bereich der kommunalen Entsorgung kaum Ausfälle, d. h. die Abholung an den Haushalten ist weiterhin gewährleistet. Der EUWID meldet lediglich in Niedersachsen, dass in einem Landkreis die Tonnen vorübergehend ungeleert blieben.⁷ In allen Betrieben gibt es Pandemiepläne und viele Regelungen, um die Ausbreitung des Virus zu reduzieren. Je nach Region wurde der kommunalen Entsorgung unterschiedliche Priorität in der Systemrelevanz zugeordnet. Die Eingruppierung in der Priorität hat sehr konkrete Auswirkungen für die Betriebe

5 www.ifo.de/DocDL/sd-2020-04-fuest-et-al-volkswirtschaftliche-kosten-corona-2020-04-15.pdf

6 <https://www.ifo.de/node/55227>

7 EUWID 14/2020 vom 31.03.2020

und die Mitarbeiter. So verfügen die Mitarbeiter von systemrelevanten Betrieben bereits über Passierscheine, die im Falle einer allgemeinen Ausgangssperre berechtigen, sich im öffentlichen Raum zu bewegen.

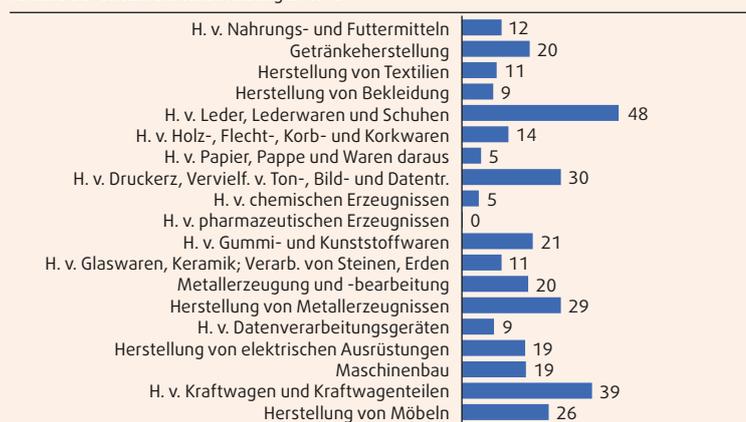
- ◆ Der VKU hat hierzu einen Maßnahmenkatalog herausgebracht⁸, der für den Krisenfall eine klare Regel vorgibt: Die Kernaufgaben haben Vorrang. Entsprechend wird priorisiert, welche Aufgaben mit Blick auf den Schutz der Bevölkerung vor Seuchen Vorrang haben: Dicht besiedelte Entsorgungsgebiete vor dünn besiedelten Entsorgungsgebieten. Bei den Abfallarten wird zuerst der medizinische Abfall entsorgt, dann Bioabfall und Hausmüll, dann Papier und andere Wertstoffe, schließlich Sperrmüll.
- ◆ Weitere Forderungen an die Politik, um der systemrelevanten Entsorgungswirtschaft die Arbeit zu erleichtern hat auch der BDE gestellt.⁹
- ◆ Die Entsorger bekommen allerdings den bereits vor der Krise bestehenden Fahrerangel durch Krankheitsfälle, Quarantäne sowie ausländische Fahrer, die nicht mehr einreisen können, verstärkt zu spüren (bvse Umfrage¹⁰).

4.1 Auswirkungen auf die Sekundärrohstoffversorgung

Insbesondere die private Entsorgungswirtschaft fordert, dass Recyclingbetriebe ebenfalls als systemrelevant eingestuft werden sollten, da viele Wirtschaftszweige auch von der Versorgung mit Sekundärrohstoffen abhängen. Daher sollte die Getrenntsammlung soweit es im Einzelfall geht, aufrecht erhalten bleiben.

8 https://www.vku.de/fileadmin/user_upload/Verbandsseite/Sparten/Abfall/Corona_Abfallwirtschaft/200406_Auswirkungen_Corona_V3.pdf
 9 <https://www.welt.de/wirtschaft/article206602475/Coronavirus-Wie-lange-kommt-die-Muellabfuhr-noch.html>
 10 <https://recyclingportal.eu/Archive/54993>

Beschäftigungsabbau^a in Unternehmen wegen Shutdown im Verarbeitenden Gewerbe
 Anteile der Unternehmensmeldungen in %



^a Z. B. Entlassungen, Nicht-Verlängerung. Antworten nach Firmengröße gewichtet.
 Quelle: ifo Konjunkturumfrage, April 2020. © ifo Institut

Abbildung 4
 Jobabbau im verarbeitenden Gewerbe, Konjunkturumfrage ifo Institut

4.2 Auswirkungen auf die Entsorgungsunternehmen: Kurzarbeit, Insolvenzen

Rund 280.000 Beschäftigte erledigen in der Entsorgungs- und Kreislaufwirtschaft stetig wichtige Aufgaben von der Sammlung über die Sortierung und Verwertung sowie auf den Betriebshöfen.

Dabei sind Entsorgungsbetriebe, die vor allem Gewerbeabfälle abfahren oder Recyclinganlagen betreiben von der Krise betroffen. Einerseits brechen die Mengen weg, andererseits sind die Lieferketten zusammengebrochen. Weiter verschärfen die Forderungsausfälle der Gewerbetunden für die Entsorger zunehmend die angespannte Lage. Die Krise hat die Entsorgungsbranche stark getroffen: Investitionen werden ausbleiben und viele Unternehmen kämpfen sogar um

Gewerbeabfälle	Abfallaufkommen 2017		Szenario: Bestcase		Szenario: Worstcase*	
	Gewerbe nach EAV	Coronafaktor	BIP Rückgang um 7% IWF Prognose	Coronafaktor	BIP Rückgang um 10% ifo Institut	
Abfälle aus Industrie und Gewerbe, gesamt	55,79		51,89		50,22	
Abfälle aus Agrarwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie	5,54	1,08	5,99	1,08	5,99	
Abfälle aus der Holzindustrie (Platten, Möbel, PKK)	6,11	1,05	6,42	1,04	6,33	
Abfälle aus der Leder-, Pelz- und Textilindustrie	0,19	0,80	0,15	0,70	0,13	
Abfälle aus der chemischen Industrie	3,25	0,80	2,60	0,75	2,44	
Abfälle aus Metallbearbeitung (Maschinenbau, Automobil, etc.)	4,54	0,70	3,18	0,65	2,95	
Abfälle aus der human- und veterinärmedizin. Versorgung	0,38	1,20	0,46	1,10	0,42	
Abfälle aus thermischen Prozessen, aus Brennstoffen, aus Raffinerien, Altöle	21,04	0,87	18,36	0,85	17,81	
Abfälle aus der Abwasserbehandlung (EAV 1908, 1909)	8,90	1,00	8,90	1,00	8,90	
Sonstige C&I Abfälle	5,84	1,00	5,84	0,90	5,25	

* Bei einer angenommenen Dauer des Shutdowns von zwei Monaten Szenario 2, Durchschnitt der Unterszenarien, laut Quelle, siehe S. 33
 Quelle: <https://www.ifo.de/DocDL/sd-2020-04-fuest-eal-volkswirtschaftliche-kosten-corona-2020-04-15.pdf>

Abbildung 5
 Berechnung der Entwicklung der Abfallströme im Bereich Gewerbe und Industrie inkl. gefährlicher Abfälle

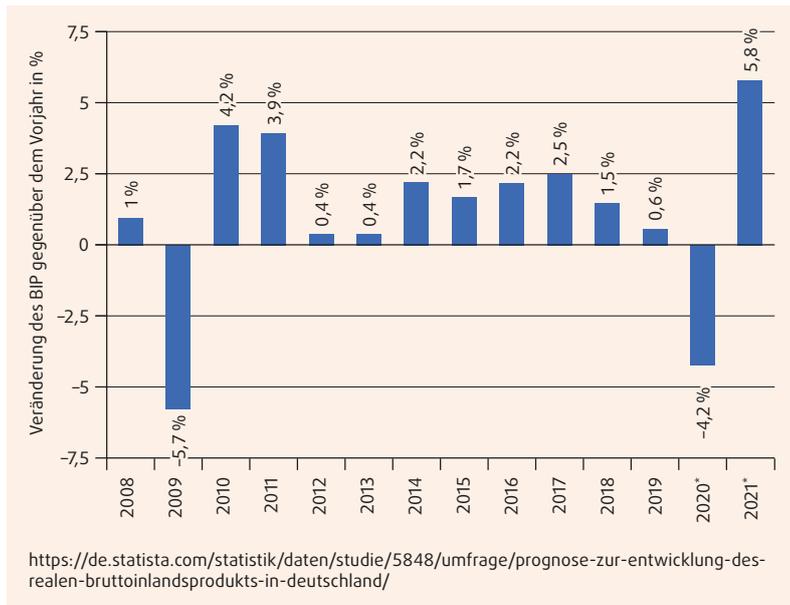


Abbildung 6
Entwicklung des BIP, Gemeinschaftsdiagnose, Quelle: Statista vom 08.04.2020

ihre Existenz.^{11, 12} Deshalb ist es wichtig, nachhaltige Konjunkturlösungen zum Aufbau der Wirtschaft aufzulegen, die unter anderem das Recycling und den Einsatz von Rezyklaten bzw. Sekundärrohstoffen fördern.

Durch die staatlichen Hilfen können diese Auswirkungen kurzfristig abgefedert werden. Dabei spielt jedoch die Dauer der Krise und des damit verbundenen vollständigen bzw. teilweisen Shutdown die entscheidende Rolle. Auch wenn es mittlerweile Lockerungen gibt, kann keineswegs von einer Entspannung gesprochen werden. Der von der GfK ermittelte Konsumklimaindex ist auf einem historischen Tiefstand von -23,4. Selbst im Mai 2009 (Finanzkrise) lag er immer noch bei +2,6¹³.

Auch im Hinblick auf das Konsumverhalten der Bevölkerung in den kommenden Jahren und den damit zusammenhängenden Abfallmengen ist die Dauer des Shutdowns sowie die Höhe des Kurzarbeitergeldes der entscheidende Faktor. Die am 22. April 2020 beschlossene Erhöhung des Kurzarbeitergeldes auf 80 % (87 % mit Kindern) hilft hier sicher. Die Erhöhungen gelten jedoch bisher nur bis zum 31.12.2020.¹⁴

Die weitere Einwicklung des Konsumverhaltens sowie des BIP wird in den Folgejahren also weiterhin stark vom Verlauf und der Dauer der Krise abhängen (siehe auch Kapitel 5).

4.3 Staatliche Hilfen in Deutschland

- ◆ Kurzarbeitergeld flexibilisiert, Anträge und Voraussetzungen erleichtert und auf 24 Monate verlängert, Erhöhung auf 80 % (bzw. 87 % mit Kindern) bis 31.12.2020
- ◆ Steuerstundungen, Reduktion von Vorauszahlungen, Erlass von Säumniszuschlägen bei verspäteter Zahlung

11 <https://www.bvse.de/recycling/pressemitteilungen/5825-recycling-und-entsorgungsbranche-schaden-der-coronavirus-krise-ist-enorm.html>
 12 <https://www.bde.de/presse/newsletter-archiv/showNL?nl=2815>
 13 <https://de.statista.com/infografik/21264/entwicklung-des-konsumklimaindex-in-deutschland/>
 14 <https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Schlaglichter/Corona-Schutzschild/2020-03-19-Beschaeftigung-fuer-alle.html>

- ◆ Schutzschild der Bundesregierung (Gesamtverschuldung Deutschlands erhöht sich um rund 350 Mrd. Euro, 10 % des BIP)
 - ◆ Liquiditätshilfen und günstige KfW-Kredite
 - ◆ Erhöhung der Garantielimits von Bürgschaftsbanken
 - ◆ parallele Erweiterung der Garantien des Bundes und der Länder von strukturschwachen Regionen auf das gesamte Bundesgebiet
 - ◆ Bailout Fund (WSF) zur Rekapitalisierung und Schuldenübernahme von Unternehmen
 - ◆ Aussetzung der Schuldenbremse
 - ◆ 50 Mrd. EUR Härtefonds mit Darlehen an KMU und Selbstständige

Bei den Krediten und Stundungen muss jedoch beachtet werden, dass es sich dabei nicht um Zuschüsse handelt. Kredite müssen zurückgezahlt werden und gestundete Zahlungen sind nur aufgeschoben. Dies setzt voraus, dass die Wirtschaft sich schnell erholt und kann im Einzelfall zu existenziellen Problemen führen.

5. Prognose zur Überwindung der Krise in den Jahren 2021 bis 2024

Wann die Wirtschaft wieder anläuft und wie schnell dann eine Erholung spürbar sein wird, weiß derzeit niemand. Anfang April rechnete die Bundesregierung noch mit 2,35 Mio. Kurzarbeitern. Bis Ende April lagen jedoch über 10 Mio. Anträge auf Kurzarbeit vor. Die Arbeitsagentur geht jedoch davon aus, dass nicht alle Anträge auch umgesetzt werden. Trotzdem kein schöner Rekordwert: Im Jahr der Finanzkrise 2009 gingen 3,3 Mio. Anträge ein. Letztendlich waren 1,44 Mio. Menschen in Kurzarbeit¹⁵. Wie viele davon im zweiten Halbjahr dann in die Arbeitslosigkeit übergehen, wird sich zeigen. Eine Prognose, ob und in welchem Umfang sich die Wirtschaft im nächsten Jahr wieder erholt, haben verschiedene Wirtschaftsinstitute in einer Gemeinschaftsdiagnose¹⁶ veröffentlicht, die die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (Veränderung gegenüber dem Vorjahr) in Deutschland von 2008 bis 2019 und eine Prognose bis 2021 umfasst:

Dabei läge der BIP-Rückgang für 2020 nur bei 4,2 %, was angesichts der Schwere der Krise eher unwahrscheinlich erscheint. Auch der bereits im Folgejahr prognostizierte Anstieg des BIP um 5,8 % ist sicher eine optimistische Betrachtung.

Der Sachverständigenrat geht demgegenüber von einer geringeren Steigerung des BIP im Jahr 2021 aus und prognostiziert einen BIP-Zuwachs von 3,7%.¹⁷

Weitere Institute, darunter das RWI Essen¹⁸, das DIW Berlin¹⁹ sowie die Bundesbank²⁰ gehen von einer noch

15 <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/corona-kurzarbeitslosigkeit-1.4893532>
 16 Die Gemeinschaftsdiagnose ist ein Konjunkturgutachten für die Weltwirtschaft, die europäische und die deutsche Wirtschaft, das im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) von einer Projektgruppe durchgeführt wird.
 17 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1108274/umfrage/corona-prognose-zu-den-wachstumsbeitraegen-zum-bip/>
 18 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/73456/umfrage/prognose-des-rwi-essen-zur-entwicklung-des-bip/>
 19 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/74644/umfrage/prognose-zur-entwicklung-des-bip-in-deutschland/>
 20 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/72837/umfrage/prognose-der-bundesbank-zur-entwicklung-des-bip/>

geringeren Steigerung des BIP im Jahr 2021 aus, das sich nur auf rund 1,5% belaufen soll (Abb. 7).

Dass nach der Krise mit einem stärkeren Anstieg des BIP zu rechnen ist, zeigt jedoch die Erfahrung aus der Finanzkrise 2009. Aber auch hier kann nicht eindeutig auf einen ähnlichen Verlauf geschlossen werden, da sich die Experten uneinig sind, ob die aktuelle wirtschaftliche Krise mit der vor gut 10 Jahren vergleichbar ist.

Zieht man die BIP-Entwicklung nach der Finanzkrise heran und bereinigt diese um die Jahre mit der krisenbedingten überdurchschnittlichen BIP-Steigerung in den Jahren 2010 und 2011, so ergibt sich eine durchschnittliche BIP-Steigerung von 2012 bis 2019 von 1,44%.²¹

Weiter ist damit zu rechnen, dass die Konjunkturlinien vor allem zum Aufbau einer nachhaltigeren Wirtschaft genutzt werden. Wünschenswert wäre das auf jeden Fall. Damit würden sich die Abfallmengen jedoch auch nicht entsprechend dem BIP entwickeln. Die Abfallintensität war bereits in den letzten Jahren vor der Krise langsam aber stetig gesunken. Die DGAW nimmt deshalb durch Gespräche mit Mitgliedsunternehmen an, dass die Gewerbeabfallmengen gegenüber dem BIP-Wachstum um 25% zurückbleiben, sodass von einer Steigerung der Gewerbeabfallmengen von 1,1% nach der Krise ausgegangen wurde.

Abbildung 8 stellt die Entwicklung der Gewerbeabfallmengen unter Berücksichtigung der drei prognostizierten Steigerungsraten des BIP im Jahr 2021 dar. Ab 2022 wird – wie oben beschrieben – von einer Mengensteigerung um 1,1% ausgegangen.

Abbildung 9 zeigt die Entwicklung der Gewerbeabfallmengen als Bestcase- und Worstcase-Szenario. Beim Bestcase-Szenario wird von einem BIP-Rückgang von 7% sowie einer anschließenden Steigerung von 5,8% ausgegangen. Im Worstcase-Szenario wurde der BIP-Rückgang um 10% sowie das langsame anschließende Wachstum von 1,5% angenommen. In den Folgejahren ab 2022 wurde jeweils wieder mit der oben beschriebenen BIP-Steigerung von 1,1% gerechnet.

Im Bestcase-Szenario wird deutlich, dass die Gewerbeabfallmengen im Jahr 2022 bereits fast wieder das alte Niveau erreichen werden. Nicht berücksichtigt sind hierbei Vermeidungseffekte, auf die die Gewerbeabfallverordnung setzt.

Im Worstcase-Szenario wird das Gewerbeabfallaufkommen aus dem Jahr 2017 auch im Jahr 2024 noch lange nicht wieder erreicht. Erst im Jahr 2026 werden die Gewerbeabfallmengen aus dem Ursprungsjahr 2017 annähernd wieder erreicht.

Dieses Prognosemodell der DGAW ist natürlich für die Marktteilnehmer nicht ohne Brisanz. Die Grundlage des Geschäftsmodells der beteiligten Unternehmen der Branche, einschließlich der Transporteure, ist eine sichere Mengenprognose. Vor dem Hintergrund der Umsetzung der Novellierung der GewAbfV und der zögerlichen Investitionsentscheidungen deuten sich neue Entscheidungsgrundlagen an. Dies wird wahrscheinlich dazu führen, dass Investitionen in Anlagen

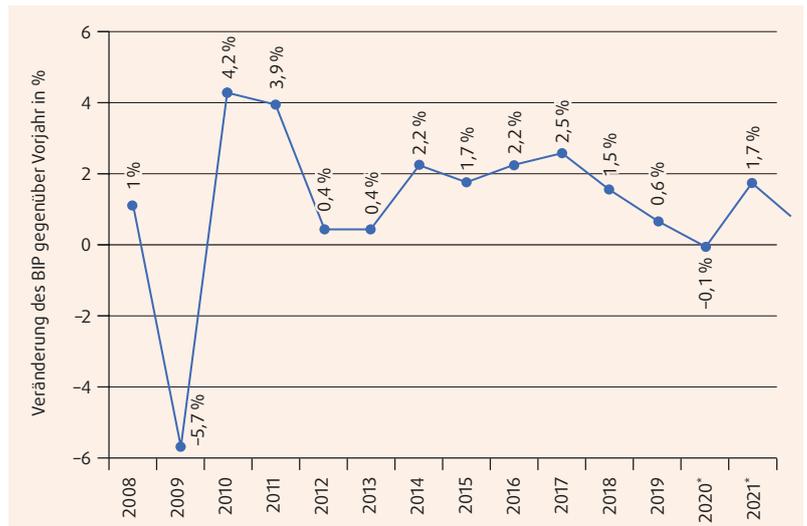


Abbildung 7
Entwicklung des realen BIP in Deutschland 2008 bis 2021, Prognose des DIW

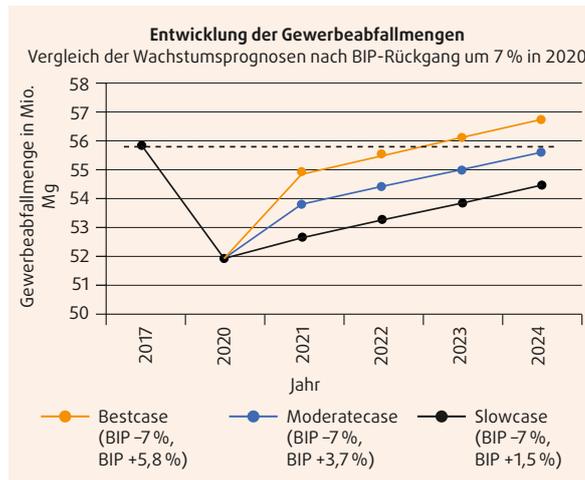


Abbildung 8
DGAW-Prognose: Entwicklung der Gewerbeabfallmengen 2020-2024 in drei Szenarien inkl. gefährlicher Abfälle

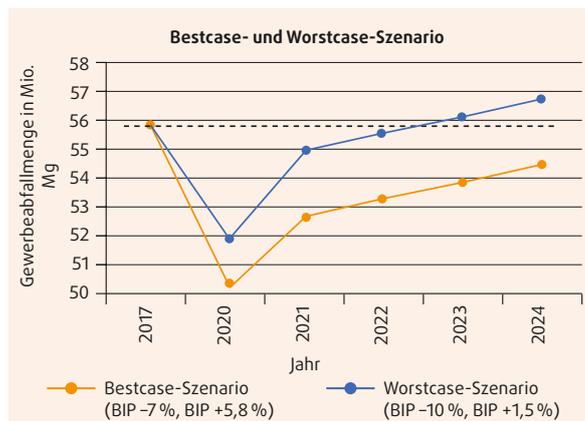


Abbildung 9
DGAW-Prognose: Entwicklung der Gewerbeabfallmengen 2020-2024 inkl. gefährlicher Abfälle, bestcase und worstcase

im Einzelfall zurückgestellt werden oder in der Kapazität überdacht werden. Dies wurde mittlerweile auch durch die Umfrageergebnisse der BDE-Mitgliedsunternehmen bestätigt.²²

21 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/74644/umfrage/prognose-zur-entwicklung-des-bip-in-deutschland/>

22 <https://www.bde.de/presse/newsletter-archiv/showNL?nl=2815>

Abbildung 10
Prognostizierter Rückgang der Gesamtsiedlungsabfälle im Jahr 2020 in Mio. Mg inkl. gefährlicher Abfälle

	Abfallbilanz 2017 in Mio. Mg	anteiliges Aufkommen in Mio. Mg	Prognostizierte Mengen 2020 in Mio. Mg	Veränderung der Abfallmengen gesamt	Veränderung in %
Siedlungsabfälle aus Haushalten	51,79	48 %	54,58	2,79	5,38 %
Abfälle aus Gewerbe und Industrie	55,79	52 %			
Bestcase			51,89	-3,90	-7 %
Worstcase			50,22	-5,58	-10 %
Summe	107,58				
Summe Bestcase			106,47	-1,12	-1,04 %
Summe Worstcase			104,79	-2,79	-2,59 %

6. Zusammenfassung der Mengenentwicklung

Bei der abschließenden Betrachtung der Mengenströme im Siedlungs- und Gewerbeabfall kommt die in Kapitel 1 beschriebene leichte Änderung der Methodik zur besseren Nachvollziehbarkeit der Mengen zum Tragen. Einige der in der ersten Version aus den Siedlungsabfällen herausgerechneten Gewerbeabfallmengen sind nun dort verblieben, sodass sich die Siedlungsabfallmengen gegenüber den Gewerbeabfallmengen erhöht haben. Dadurch hat sich auch die Mengensteigerung der Siedlungsabfälle erhöht.

Beim Gewerbeabfall ergibt sich ein Mengenrückgang, der beim Bestcase-Szenario mit einem Rückgang von nur 7% des BIP im Jahr 2020 zu einem Rückgang von insgesamt 3,90 Mio. Mg führt. Beim Worstcase-Szenario (BPI -10%) beläuft sich der Rückgang auf 5,58 Mio. Mg.

Die Mengenrückgänge im Gewerbeabfallbereich wirken sich aufgrund der nun angepassten Berechnung

nicht mehr so deutlich aus, sodass dies insgesamt zu einem geringeren Gesamtmengenrückgang führt, der zwischen 1,12 Mio. Mg und 2,79 Mio. Mg liegt.

Wenn der Durchschnitt also annähernd 2 Mio. Mg betragen sollte, entspricht dies einem prozentualen Gesamtmengenrückgang von rund 1,8%.

Rechnet man diese Mengenunsicherheit in Anlagenkapazitäten um, hat das gravierende Auswirkungen bei den betroffenen Betrieben. Wirklich spannend werden dann die regionalen Auswirkungen auf das Preisgefüge.

Die DGAW und ihre Mitglieder werden das Thema weiter beobachten, analysieren und anpassen.

Anschrift der Autoren

Dr. Alexander Gosten, Isabelle Henkel
 Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft e.V.
 Nieritzweg 23, 14165 Berlin

1/3-Anzeige, quer, 185 x 83 mm